

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 27 (1985)
Heft: 143

Artikel: Prizzi's Honor von John Huston
Autor: Vian, Walt R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PRIZZI'S HONOR von John Huston

Drehbuch: Richard Condon, Janet Roach nach dem Roman von Richard Condon; Kamera: Andrzej Bartkowiak; Schnitt: Rudi Fehr, Kaja Fehr; Kostüme: Donfeld; Musik: Alex North.

Darsteller (Rollen): Jack Nicholson (Charley Patanna), Kathleen Turner (Irene Walker), Robert Loggia (Eduardo Prizzi), John Randolph (Angelo «Pop» Patanna), William Hickey (Don Corrado Prizzi), Lee Richardson (Dominic Prizzi), Michael Lombard (Filargi «Finlay»), Anjelica Huston (Maerose Prizzi), George Santo-pietro, Lawrence Tierney, Ann Selepego, Vic Polizos u.v.a.

Produktion: ABC Motion Pictures; Produzent: John Foreman. USA 1985. Farbige. 126 min. CH-Verleih: Rialto Film.

»Ja mein Engel, ich werde dich ausliefern. Es besteht die Chance, dass Du mit lebenslänglich davonkommst. Das heisst, dass Du in zwanzig Jahren wieder draussen sein kannst, wenn Du ein braves Mädchen bist. Ich werde auf dich warten, und wenn sie dich hängen sollten, werde ich immer an dich denken.« So der wortreiche Sam Spade zu Brigid O'Shaughnessy in THE MALTESE FALCON, John Hustons Erstling von 1941. 1985 erledigt Charley Patanna das notwendig erscheinende gleich selber, schnell, stumm und schmerzlos mit einem gezielten Messerwurf. Irene Walker, die Patannas Frau geworden ist, wagte allerdings auch keinen Augenblick zu hoffen, dass Liebe irgendetwas ändern könnte. Sie weiss, dass die Mafia eher ihre eigenen Kinder frisst, als dass sie auf Geld verzichten würde. Charleys Zugeständnis, ihr das verlangte Geld auszuhändigen, ist das Signal zu Irenes Flucht. Brigid O'Shaughnessy hat Spade noch mit «Sag das nicht, Sam, nicht einmal zum Spass» geantwortet und es dann mit einem «You don't love me!» versucht. Spade war aber noch, wenn auch äusserlich etwas heruntergekommen, ein gewandter Ehrenmann; Patanna ist und bleibt ein durchtriebener Gauner, obwohl er das hinter einer Fassade bürgerlicher Wohlstandigkeit zu tarnen versucht.

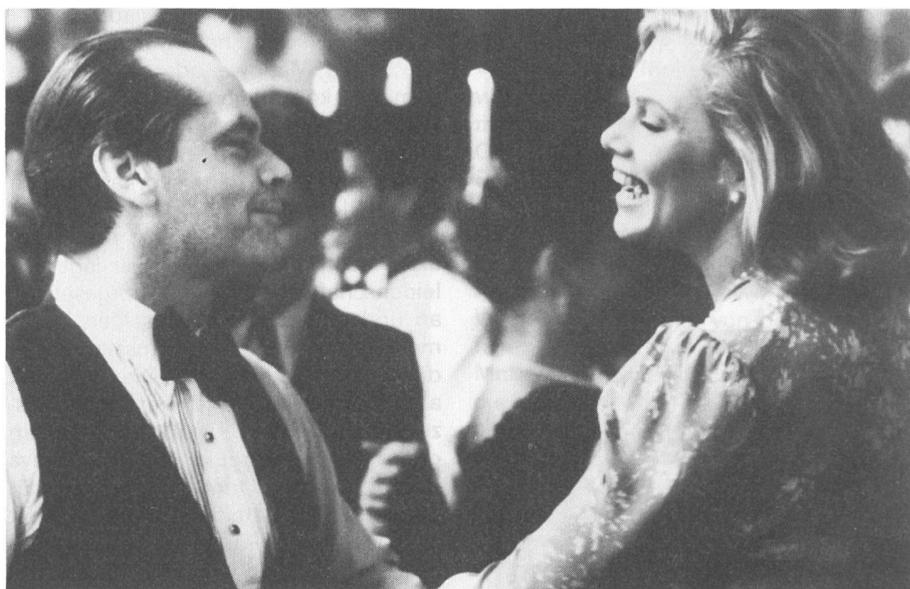
Charley wird geboren und Don Carlo Prizzi, das Oberhaupt eines Familienclans der sich in der Unterwelt einen unangefochtenen Rang erkämpft hat, streckt seine schützende Hand über ihm

aus. Später wird er durch Blutsbrüderschaft mit dem Don auf die Ehre der Prizzis verpflichtet, und als wir ihm wiederbegegnen, agiert er als der Killer des Clans.

Das - durch das Drehbuch bestimmte - Schicksal will es, das Charley sich in Irene verliebt, also ausgerechnet in jene Frau, die er bald schon einmal zur Strecke bringen soll. Nur zu gerne glaubt Charley aber Irenes Version der Geschichte, heiratet sie und stellt seinen Clan vor vollendete Tatsachen. Komplikationen können in dieser Konstellation natürlich nicht ausbleiben. Aber der Verliebte findet immer wieder eine passende Interpretation, und es ist der Zuschauer, der sich immerzu fragen muss, wie weit Charley Patanna der Berufskillerin - «zwei, drei Aufträge pro Jahr, was ist das schon gemessen an der Gesamtbevölkerungszahl» - trauen kann,

beziehungsweise umgekehrt, diese dem Clan.

Schliesslich entscheidet sich Patanna doch für die Ehre - und gegen die Liebe. Das hat er mit Spade gemeinsam. Spade zur O'Shaughnessy: «All we've got is that maybe you love me and maybe I love you. I'll have some rotten nights after I've sent you over, but that'll pass.» In PRIZZI'S HONOR braucht dies nicht ausgesprochen zu werden, es versteht sich auch so. Aber Charley Patanna ist der tragischere Held. Immerhin sprachen für Humphrey Bogart als Spade - «don't be too sure I'm as crooked as I'm supposed to be, that sort of reputation might be good business» - auch noch moralische Beweggründe, handelte er doch für die Ehre der Wohlstandigkeit. Patanna bleibt nur Prizzi's Honor - und allenfalls the stuff that dreams are made of. Wie oft bei Huston



Jack Nicholson und Kathleen Turner in PRIZZI'S HONOR



Humphrey Bogart und Mary Astor in THE MALTESE FALCON

also: Reichtum, Einfluss, Macht, Silber, Gold und Edelsteine - die aber leicht auch wieder verloren gehen können, sich in alle Winde verstreuen, wie THE TREASURE OF THE SIERRA MADRE.

»Eigenartig«, meint Toulouse-Lautrec in MOULIN ROUGE, «wie der Mensch immer dasjenige zerstört, was er liebt», nachdem seine Plakate das Moulin-Rouge so populär und wohlstandig gemacht haben, dass die alte Atmosphäre verloren ging. Im übrigen stellt auch dieser John-Huston-Film von 1953 die Frage, wieweit lieben und vertrauen zusammen einhergehen. Der zwergwüchsige Toulouse-Lautrec verliebt sich und leidet unter der quälenden Frage, ob er der im, trotz seiner Behinderung, scheinbar entgegengebrachten Liebe trauen kann, trauen darf. Wird dann, nachdem er seine Zweifel niedrigerungen hat, bitter enttäuscht, flieht tiefer in den Alkohol und gibt sich in der Folge noch sarkastischer. Der Frau, die ihn, vor allem über seine Bilder, im Kern erkennt und trotz seiner zur Schau getragenen Widerborstigkeit liebt, vermag Toulouse-Lautrec dann zwar noch verstohlene Liebe, aber kein Vertrauen mehr entgegenzubringen, was wiederum diese Frau bitter enttäuscht. Sie entfremdet sich ihm und Toulouse-Lautrec verfällt noch tiefer dem Alkohol, säuft sich buchstäblich zu Tode. Das Auseinanderklaffen von Lieben und Vertrauen ist die vorwiegende Tragik auch dieses Huston-Helden, weshalb Huston das für seine Hauptfiguren so typische sarkastische Lachen auch seinem Toulouse-Lautrec mit auf den Lebensweg gab.

Sein vielleicht letzter Film - immerhin wird John Huston am 5. August des nächsten Jahres seinen achtzigsten Geburtstag feiern - kommt leichter, spielerischer, gewandter einher, als der doch ziemlich statische und geschwätzige THE MALTESE FALCON des Fünfunddreissigjährigen. Hustons Geschichten und ihre Gegenstände variieren zwar im Laufe der Jahre: die Themen aber, die über die Geschichten hinauszielen, sind im wesentlichen immer dieselben geblieben. Mit seinem grossartigen und äusserst amüsanten Alterswerk PRIZZI'S HONOR schlägt er noch einmal den Bogen zu seinem Erstlingsfilm und legt damit vielfältige Bezüge nahe. Mag dies zum Teil auch an den Zeitumständen liegen: Huston ist in seinem Film offener, deutlicher, geschliffener, witziger und böser, aber auch noch sarkastischer geworden, als er es ehemals immer schon war. Das grosse, nur langsam verhallende, schallende Gelächter eines alten Mannes, der gelebt hat und nur noch wenig verlieren kann - bei dem der Zuschauer mitlachen kann und darf.

Walt R. Vian

LA HISTORIA OFICIAL von Luis Puenzo

Drehbuch: Luis Puenzo, Aida Bortnik; Kamera: Félix Monti; Schnitt: Juan Carlos Macias; Art Director: Abel Facello; Kostüme: Tiky Garcia Estevez; Ton: Abelardo Kushnir; Musik: Atilio Stampone.

Darsteller (Rolle): Norma Aleandro (Alicia), Héctor Alterio (Roberto), Analia Castro (Gabi), Chela Ruiz (Sara), Chunchuna Villafane (Ana). Produktion: Historias Cinematograficas / Cinemanía. Argentinien 1984. 112 min. CH-Verleih: Europa Film SA, Locarno.



»Wer unbescholten ist, dem geschieht auch nichts. Wer ein gutes Gewissen hat, braucht nichts zu befürchten.« Mit übernommenen Leitsätzen rechtfertigt Alicia, Geschichtslehrerin an einem Gymnasium in Buenos Aires, das Regime der Generäle, die 1976 in Argentinien die Macht übernahmen. Alicia ist mit Roberto, einem erfolgreichen Geschäftsmann, verheiratet und Adoptivmutter eines fünfjährigen Mädchens. Sie glaubt an die offiziellen Darstellungen, wonach die Militärs einen Kampf gegen die subversive Unterwanderung des Vaterlandes führen, um Frieden und Freiheit zu verteidigen.

Doch 1983, nach dem Falkland-Desaster, sind die Tage der Diktatur gezählt. Offene Wahlen stehen in Aussicht und erstmals erscheinen in den Zeitungen Berichte über das Schicksal der «Desaparecidos», der Verschwundenen. Obwohl die Freiheitsrechte nach wie vor eingeschränkt sind und weiterhin Menschen verschwinden, eröffnet der Zusammenbruch des Militärregimes den Bewältigungsprozess eines düsteren Abschnitts argentinischer Geschichte.

Auch Alicia ist durch diese Entwicklung betroffen. In der Schule stellen die Schüler die offizielle Geschichtsschreibung in Frage. «Die Mörder schreiben die Geschichte», meint einer von Alicias Studenten. Ana, eine aus dem Exil zurückgekehrte Freundin, erzählt von den durchlittenen Folterungen und erweckt in Alicia die Vermutung, dass die Adoptivtochter, die Roberto vor fünf Jahren aus einem Spital nach Hause brachte, das Kind einer Verschwundenen sein könnte. Verunsichert stellt Alicia Nachforschungen an, obwohl Roberto sie immer wieder vor falscher und insbesondere vor Anas Beeinflussung warnt, die schliesslich ihren schrecklichen Verdacht bestätigen. Langsam beginnt die Idylle, in der ihr Leben abzufließen pflegte zu zerbröckeln.

Nach NO HABRA MAS PENAS NI OLVIDO von Hector Olivera und PRA FRENTE, BRASIL von Roberto Farias ist LA HISTORIA OFICIAL der dritte Film, der innerhalb eines Jahres bei uns in die Kinos gelangt und sich mit der jüngeren südamerikanischen Geschichte befasst. Im Gegensatz zu den beiden andern Filmen (von denen vor allem PRA FRENTE, BRASIL zum Teil spekulative Folterszenen und wilde Schiessereien enthält), gibt es in LA HISTORIA OFICIAL keine Darstellungen von Gewalt. Diese spielt sich ab, für Unbetroffene wie Alicia kaum wahrnehmbar. Es sind die Aussagen verfolgter Personen, die erschüttern und spürbar machen, was es bedeutet, denunziert und misshandelt zu werden oder Angehörige durch Verschleppung und Mord zu verlieren.